Frühlings-Erwachen

Autor(en): **Schnider, Adolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter

Die Gemeindebuchhaltung der Gemeinde X im Kanton Thurgau wird von einem Kantonsrat inspiziert. Der Gemeindeammann legt dem Inspizienten die Verwaltungs- und Kontrollbücher rc. vor, unter anderem auch das Civilstandsregister. Nach einer kurzen Einsichtnahme wendet sich B. entsetzt an den Ammann: „Wiä isch jetz da au mögli: ... „drei eheliche und vierundzwanzig uneheliche Geburten?" — Dieser vergewissert sich rasch von dem offenbar vorliegendem Irrtum und meint treuherzig: „Jo .., do mues allwäg dä G'meindschriber dä Bock g'macht ha."

*

Herr und Frau Raffke gehen in den „Parsifal". Während der Charfreitagsszene räuspert sich Frau Raffke und meint zu ihrem Gemahl: „Ich weeß nich, Isidor, ... ich kann eenfach nich lachen."

*

Eine St. Galler Dame kommt mit ihren beiden Töchterchen nach Heiden (Kt. Appenzell). Unter anderm wird auch der originellen Kirche ein Besuch abgestattet, worin gerade eine Primarschulklasse, mit ihrem Lehrer auf dem Schulausflug sich befindet. Nach kurzer Ueberlegung fragt das fünfjährige Dorli seine Mama: „Du Mama, gell, das sind jetzt äbe Heidechinder." Max

*

Frühlings-Erwachen

Adolf Schnider

Kündigung

Der schneidige Theo hatte hier ganz ausgewirtschaftet; arbeiten wollte er nicht, Geld bekam er nicht mehr gepumpt, da beschloß er, nach Amerika zu gehen. Er fuhr nach Hamburg und fragte alle Schiffe ab, die dort lagen. Schließlich fand er auch einen großen Dampfer, auf dem ein Kohlentrimmer fehlte. Fröhlich ließ sich Theo anwerben, kam an Bord und wurde sofort an die Maschinen geschickt.

Der Dampfer fuhr ab, und drei Tage sah und hörte man nichts vom schneidigen Theo. Am vierten Tage traf der Kapitän auf dem Promenadendeck einen Jüngling, fesch mit blauer Jachtmütze, dunkelblauem Jakket, weißen tadellosen Hosen, kurzum: der schneidige Theo in voller Meeresgala. Der Kapitän starrte Theo an, dann erkannte er ihn und brüllte:

„Zum Donnerwetter nochmal, wie sehen Sie aus? Und was machen Sie denn hier oben? Scheren Sie sich sofort runter zum Kohlenschaufeln."

Theo sah den Kapitän, der vor Wut dunkelrot angelaufen war, ruhig an, klopfte ihm auf die Schulter und sagte lächelnd: „Ach, Sie wissen wohl noch gar nicht, ich habe gekündigt." Mimose

*

Zu jedem Zwecke gibts bestimmte Sachen; den Nebelspalter kauft man um zu lachen.

Sprüche und Widersprüche

Eine Hand wäscht die andere, — und dabei soll die Linke nicht wissen, was die Rechte tut?

Wer schnell gibt, gibt doppelt: — aber hitzig ist nicht witzig.

Die Welt will betrogen sein, — darum wird die Welt schöner mit jedem Tag! —

Morgenstund hat Gold im Mund; gewiß — doch soll man den Tag nicht vor dem Abend (also) loben.

Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen! Nur keine Sorge: Es ist nicht alles Gold was glänzt.

Die Kunst geht nach Brot — daher wird die Brotversorgung immer schwieriger. — Zo